



Abteilung:	Gesellschaft und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Lebenswelten	Autor/-in:	Stefanie Pütz
Sendung:	18.02.2024	Sendezeit:	9.03 - 9.30 Uhr/rbbkultur

Eine Produktion des Hessischen Rundfunks

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## Gerüche – wie sich ganze Welten durch die Nase erschließen

SprecherInnen:	Claudia Jacobacci, Lotte Schubert und Bastian Korff
Aufnahmeleitung:	Annette Neupert
Redaktion:	Lothar Bauerochse

**Musik 1, 0'17** **Menuet from String Quintet No. 1 in E Major/Luigi Boccherini (Bobby McFerrin, vocals / The Saint Paul Chamber Orchestra)(CD "Bobby McFerrin: Paper music", Sony Classical, SK 64600, Track 2)**

O-Ton 1, 0'17

Julia

Also ich hab eine gute Freundin, die immer gut riecht. Aber immer unterschiedlich riecht. Ich freue mich, sie zu sehen, nicht nur, weil wir uns natürlich gut verstehen, sondern weil ich immer gespannt bin, wie sie riecht. Wie sie duftet.

O-Ton 2

Tanja

Düfte spielen eine große Rolle bei mir im Leben. Schon als Kind hab ich immer an allem gerochen.

O-Ton 3, 0'13

Freiherr

Mit Corona ist stark der Geruchssinn beeinträchtigt, und wenn dieser unterschätzte Sinn auf einmal weg ist, dann merken die Leute das nämlich doch. Dass es ihnen irgendwie wichtig ist, und dass es irgendwie schöner ist, wenn man was wahrnimmt.

O-Ton 4, 0'10

Manasse

Parfums haben Themen, und wenn man da so ein bisschen drauf achtet, dann kann das unter Umständen fast schon so etwas sein wie, ich lehn mich jetzt mal ganz weit aus dem Fenster, so etwas wie ein Gebet.

**Titelsprecherin:** Gerüche - wie sich ganze Welten durch die Nase erschließen  
Eine Sendung von Stefanie Pütz

**Musik 1, 0'15** **Menuet from String Quintet No. 1 in E Major - Luigi Boccherini (Bobby McFerrin, vocals / The Saint Paul Chamber Orchestra)**

Sprecherin

Ich erinnere mich noch genau an den Tag. Eine Freundin besuchte mich in meiner Studentinnen-WG und hielt mir ihr neues Parfum unter die Nase. Der Flakon hatte ein kitschiges Blumenmuster, aber der Duft verzauberte mich auf der Stelle. Den wollte ich auch haben! Sofort liefen wir in die nächste Parfümerie, und seitdem trage ich diesen Duft. Nun forsche ich zum ersten Mal nach, was eigentlich drinsteckt in dem geblühten Flakon: verschiedene Blumendüfte, klar, aber auch Holztöne. „Blumige Kopfnote mit animalischem Finale,“ lautet die Beschreibung. Aha, denke ich. Interessant! Aber vielleicht wäre es mal Zeit für etwas Neues, etwas ganz Eigenes? Ich habe von einem Workshop gehört, in dem man seinen eigenen Duft kreieren kann - und beschleibe hinzugehen.

O-Ton 5, 0'13

Julia

Wenn ich in der Natur bin, rieche ich so Blumenfelder. Finde ich wunderschön, genauso wie wenn es geregnet hat, ich bin im Wald und es hat geregnet, und diesen Geruch der Sauberkeit, der Frische finde ich ganz faszinierend.

Sprecherin

Julia ist Marketingmanagerin und hat lange Zeit in der Kosmetikbranche gearbeitet. Sie hat ein Faible für Parfum, deshalb habe ich sie gefragt, ob sie mich zum Duftworkshop begleitet.

O-Ton 6, 0'20

Julia

Und auch wenn ich am Bäcker vorbeigehe, da kommen so Gerüche, die mich zum Beispiel an meine Zeit in Paris erinnern, Croissant-Gerüche nenne ich die, weißt du, ja, es gibt ganz viele Gerüche, die ich gerne habe. Meistens verbunden mit der Natur oder mit Essen. (Lachen) Ja.

O-Ton 7, 0'24

Tanja

Also ich liebe Zitrusfruchtdüfte, sowohl Orange als auch Zitrone, und zwar die Art von Duft, wenn man den Fingernagel in die Orangenhaut reinritz. Und riecht sofort unmittelbar danach an der Orange, das ist mein Lieblingsgeruch. Himmlisch.

Sprecherin

Tanja ist Psychologin und will mich ebenfalls zum Duftworkshop begleiten. Ich habe sie eingeladen, weil sie ein ausgeprägter Nasenmensch ist. Schon als Kind hat sie an allem gerochen.

O-Ton 8, 0'36

Tanja

Und zwar wirklich an allem. Wenn ich was neu geschenkt bekommen hab, hab ich immer die Packung aufgemacht und hab an dem Papier gerochen oder wie riecht ein Stein, wie riecht die Tinte aus dem Füllfederhalter, oder wie riecht das Papier, wenn es gerade frisch kopiert wurde, oder wie riecht Stoff. Also ich hab immer an allem gerochen, und ich hab mir das leider, stelle ich gerade fest, so mit der Zeit abtrainiert. Weil es ist natürlich nicht schick, wenn man als Erwachsener an allem riecht.

Sprecherin

Dass kleine Kinder an allem riechen und auch lecken, ist ganz normal, sagt Jessica Freiherr. Sie ist Professorin für Neurowissenschaften der Sensorischen Wahrnehmung.

O-Ton 9, 0'23

Freiherr

Und manchmal wundert man sich ja als Erwachsener, warum man eigentlich weiß, wie manche Dinge riechen, das kommt aus der oralen Phase, also wir haben sie sozusagen probiert, es ist aber so, dass die Forschung, wenn wir auf den Geruchssinn schauen, total hinterher hängt, das liegt daran, dass der Geruchssinn oft im Hintergrund abläuft. Also auch teilweise im Unterbewusstsein abläuft.

*Zitat 1a Womöglich wüssten wir heute mehr über das Riechen, wenn wir nicht so zwanghaft versucht hätten, uns als „Krone der Schöpfung“ von den Tieren abzugrenzen.*

Sprecherin

schreibt die Sozialpsychologin Bettina Pause in ihrem Buch „Alles Geruchsache“

*Zitat 1b Viele Gerüche haben wir in den Pfui-Bereich der unfeinen, nicht desodorierten Körperlichkeit verbannt. Sie soll in unserer zivilisierten Gesellschaft lieber nicht rufbar werden. Doch die neuesten Forschungen beweisen, dass wir Menschen uns in jeder Sekunde unseres Lebens durch unsere geruchliche Wahrnehmung leiten lassen, auch wenn es unbewusst geschieht. Bewusst ist uns genau genommen nur die Nasenspitze des Eisbergs. Unser Riechorgan steuert unsere soziale Kommunikation.*

Sprecherin

Das bedeutet: Wir gehen auf Abstand, wenn wir jemanden nicht riechen können. Wir verlieben uns nur in Menschen, deren Immunsystem anders riecht als unser eigenes. Und auch bei unseren Freundschaften entscheidet die Nase mit: Wir fühlen uns am stärksten zu Menschen hingezogen, die die gleichen Gerüche mögen wie wir selbst. Wir können sogar riechen, wenn jemand

Angst hat oder voller Aggressionen steckt. Was ebenfalls unterschätzt wird: Riechen und Schmecken hängen sehr eng zusammen. Das heißt: Wir nehmen das Aroma eines Essens nur teilweise über die Zunge wahr, der Rest geht durch die Nase. Viele Covid-Infizierte haben dies am eigenen Leib erfahren. Deshalb bekommt der Geruchssinn nun auch in der Forschung mehr Aufmerksamkeit, erklärt Jessica Freiherr.

O-Ton 10, 0'38  
Freiherr

Wenn wir unsere fünf sensorischen Systeme anschauen, dann ist der Geruchssinn auf jeden Fall der Sinn, der am stärksten verbunden ist zu Emotionen und zu Erinnerungen. Also eine ganz schnelle Verknüpfung. Und gleichzeitig ist das verknüpft mit Emotionen, ohne dass wir das merken. Weil uns noch gar nicht bewusst geworden ist, dass wir einen Geruch wahrnehmen. Und das finde ich so faszinierend am Geruchssinn, dieses unterbewusste Verarbeiten, also nicht bewusst wahrnehmen, und gleichzeitig so einen starken emotionalen Reiz setzen zu können.

**Musik 2, 0'09**

**Human Nature - 2 Cellos (Luka Sulic & Stjepan Hauser)**

(CD "2 Cellos", Masterworks (3) - 88697 91980 2, LC 06868, Track 9)

O-Ton 11, 0'27  
Manasse

Herzlich willkommen zum Parfümworkshop, zu einem der kleinsten Parfümworkshops, die bisher stattgefunden haben. Und der Parfümworkshop teilt sich in zwei Phasen. Die eine ist theoretisch, die fängt gerade an, da geht's einmal darum, wie wir riechen, also wie wir Duft überhaupt wahrnehmen und was man damit alles anstellen kann. Und in der zweiten Phase geht's darum, spielerisch, ohne viel Sinn und Verstand, ohne viel Anspruch, ein Parfüm zu komponieren.

Sprecherin

Julia, Tanja und ich sind bei Uwe Manasse zu Besuch. Er ist Parfümeur und komponiert Düfte auf Bestellung. Aktuell arbeitet er an einem Buchparfüm, das nach Antiquariat riechen soll, im Auftrag von einem Verleger. Uwe Manasse trägt lange Locken, schwarzes Hemd zu schwarzer Hose, und seine Augen sind schwarz umrandet. Seit zwanzig Jahren beschäftigt sich der 52-Jährige mit Düften. Er sagt: Morgens ein Parfüm für sich auszuwählen, kann so etwas sein wie ein Gebet.

O-Ton 12, 0'40  
Manasse

Ja, dass man wirklich sagt, was wird heute für ein Tag, zumindest eine Achtsamkeitsmeditation ist es dann. Ja, was wird heute für ein Tag. Brauche ich heute den Flaschengeist, wo es um Gehaltsverhandlungen geht, also der Kriegsgott (Lachen), oder wird es heute ein Tag, wo ich ende mit den Worten, gekocht habe ich nix, aber schau, wie ich da liege, Schatz, also dann eher die Fruchtbarkeitgöttin, die Lustgöttin, oder wird das so ein Tag und so weiter und so weiter. (Julia: Aber das bestimmst ja du dann selbst als Nutzerin.) Als Nutzerin, genau.

Sprecherin

Uwe Manasse hat alles vorbereitet: Auf dem Tisch stehen 25 Apothekerfläschchen mit Duftstoffen - natürliche, synthetische oder auch Gemische, alle verdünnt mit Alkohol. Auf jedem Platz liegt ein bedruckter DIN A5-Zettel. „Notenblatt“ sagt unser Workshopleiter dazu. Das brauchen wir später, um unsere Eindrücke festzuhalten. Doch erst einmal erklärt uns der Parfümeur, was Parfüm ursprünglich einmal war: Anbetung.

O-Ton 13, 0'30

Manasse

Per fumum hieß früher durch den Rauch, also ist lateinisch, heißt durch den Rauch, und durch den Rauch wurde früher mit Göttern telefoniert: Hey, Mammutgöttin, ich hab ein paar Mammuthaare ins Feuer geworfen und ein paar Haare von meinem Stamm, damit du auch weißt, wer anruft, Anruferkennung gab es damals schon, sorg mal dafür, dass die nächste Mammutherde vorbei-rennt, es wird Herbst, wir wollen nicht wieder umgerannt werden. Und siehe da, das hat geklappt, die Mammuts sind vorbeigerannt, und dann hat man sich gedacht, das machen wir jetzt immer. Und so war vielleicht das erste Parfum der Menschheitsgeschichte, roch vielleicht nach Mammuthaaren.

Sprecherin

Je nach Jahreszeit wünschte man sich bestimmte Dinge von den Göttern, sagt Uwe Manasse, zum Beispiel Ernteglück. Und jede Jahreszeit hatte ihren eigenen Geruch.

O-Ton 14, 0'31

Manasse

Und diese Kollektivgerüche, die sind uns verloren gegangen, ja, wir wissen nicht mehr, wie ein Kranz riecht, den meinetwegen jemand gerade sich frisch gebunden hat, mit dem man dann ums Osterfeuer tanzt, das Osterfeuer roch anders als das Sonnenwendfeuer, da hat man andere Dinge ins Feuer geworfen, zum Beispiel zur Sonnenwende hat man Kräuter ins Feuer geworfen, um den Göttern zu zeigen, wir vertrauen euch. Ja, wir geben euch jetzt die letzten Kräuter des letzten Jahres, weil wir euch beweisen wollen, dass wir glauben, dass ihr das Wetter so milde macht, dass dieses Jahr neue Kräuter wachsen.

Sprecherin

Heute ist alles individuell: Jeder Mensch bestimmt selbst, was er wann riechen möchte - am eigenen Körper, in der Wohnung, am Arbeitsplatz, im Auto. Im Drogeriemarkt wird geschnuppert, was das Zeug hält. Denn alles wird erst einmal mit der Nase getestet: Shampoo, Deo, Hautcreme, Waschmittel, Lufterfrischer. In der Parfümerie geht es dann ans Eingemachte. Denn dort wollen wir einen besonderen Duft finden: einen, der unsere Persönlichkeit unterstreicht und unser Lebensgefühl ausdrückt.

O-Ton 15, 0'18

Tanja

Es ist tatsächlich auch lebensphasenabhängig, es gibt Phasen, da hab ich das eine Parfum total gern getragen, und dann gab es Phasen, da hab ich ein anderes Parfum gerne getragen, also es hat sehr variiert, fällt mir ein. So flüchtig ist das mit den Gerüchen.

Sprecherin

Tanja hat etwa zehn Parfumflakons in ihrem Bad stehen. Und sie probiert immer wieder neue Düfte aus. Auch Julia sehnt sich gerade nach Veränderung.

O-Ton 16, 0'17

Julia

Ich bin einfach von Natur aus ein neugieriger Mensch, und ich möchte einfach so viele neue Erfahrungen wie möglich machen. Es kann dann schon mal sein, dass ich so ein Parfum nochmal kaufe, aber ich bin eigentlich - vielleicht ist es meine ewige Suche. Im Leben. Weißt du.

Musik 3, 0'13

**I Found You In Fall - Iris Romen** ("Badoo")  
(CD "Vintage Gal Hour", Chet Records 4017, LC 15554, Track 9)

- Zitator Amber, Aqua, Bergamotte, Cassis, Tonka, Farn, Galbanum, Grapefruit, Holz, Iris, Iso E Super, Jasmin, Lavendel, Leder, Lilie, Maiglöckchen, Maltol, Moschus, New Business, Oud, Patchouli, Paris Spring, Rose, Sandelholz, Vanille.
- O-Ton 17, 0'24  
Manasse Wie geht das heute, ganz einfach, vor euch stehen 25 Flaschen, die sind so Darsteller der letzten 3000 Jahre, da sind durchaus Hauptdarsteller dabei, die schon ganz große Rollen gespielt haben, und ihr schraubt so ein Fläschchen auf, schnuppert am Deckel, das reicht vollkommen aus, das ist intensiv genug, und fragt euch, könnte ich mir vorstellen, ein Parfum zu tragen, wo auch dieser Duft drin vorkommt.
- Sprecherin Auf den Fläschchen stehen nur Nummern. Wir riechen also an den Deckeln, ohne zu wissen, wie der Duftstoff heißt. Danach sollen wir spontan Noten vergeben, in Form von Plus- und Minuszeichen, auf einer Skala von eins bis zehn.
- O-Ton 18, 0'41  
Tanja Ooh. (Stefanie) Ich find das ganz schön schwierig. (Manasse) Nicht so viel denken. (Tanja) Das riecht wie kandierte Äpfel. Malrol. (Manasse) Maltol. Richtig. Das ist ein Stoff, der eine Ähnlichkeit mit dem Geruchseindruck hat, den man hat, wenn Zucker verbrennt. Und da sind wird schon bei Metaphorik. Du wärst jetzt schon in der Lage zu sagen, okay, Sie möchten also ein Parfum, das an Kirmes oder Weihnachtsmarkt erinnert, dann greifst du zu dem Fläschchen Maltol. Und so wird man Parfumeurin. (Lachen)
- Sprecherin Für eine Weile kehrt Ruhe ein. Wir schnuppern und machen uns Notizen. Hoffentlich halte ich bis zum Schluss durch, denke ich, denn meine Nase ist sehr empfindlich. Julia ist schon bei Duft Nummer 12.
- O-Ton 19  
Julia (angewidert) Aah! (Lachen) Das mochte ich noch nie. Maiglöckchen, glaube ich, nee, Jasmin.
- Sprecherin Auf Julias Notenblatt landen gleich mehrere Minuszeichen. Der Rosenduft hat bei ihr ebenfalls keine Chance - und zwar deshalb, weil er sie an ihre Ballettlehrerin erinnert. Besonders gut gefällt ihr Iso E Super. Klingt nach Tankstelle, erklärt Uwe Manasse, ist aber eine Art Wundermittel, das auch allein als Parfum funktioniert. Mein Favorit ist Tonka, der Duft der südamerikanischen Gewürzbohne, mit der man Süßspeisen aromatisiert. Ansonsten bleibt meine Nase - wenig überraschend - an Blumendüften hängen. Was ihr gar nicht gefällt, sind Cassis und Vanille.
- O-Ton 20, 0'04  
Tanja Gibt es irgendwo noch Cassis? Ach da ist es.
- Sprecherin Tanja mag den Geruch. Am Ende sind die Plus- und Minuszeichen auf unseren Notenblättern sehr unterschiedlich verteilt. Kein Wunder, meint Uwe Manasse.

- O-Ton 21, 0'38  
Manasse Riechen ist maximal subjektiv, es gibt keine Einigung wie die Tonarten in der Musik oder wie den Normalbetrachter bei Farben, bei Duft gibt es das nicht. Da gibt es tatsächlich nur die einzelne Nase, die darüber entscheidet, wie sie etwas meint. Und des-wegen wird kein Parfum auch jedes Menschen Geschmack treffen, weil wenn ich noch so eine schöne Wildwiese in Südbayern gestalte, kann genau der Ton, wo ich meine, das repräsentiert die Wildwiese, für jemanden anderes viel zu trocken und viel zu heuig sein, der erkennt die Wildwiese darin nicht.
- Musik 1, 0'15** **Menuet from String Quintet No. 1 in E Major/Luigi Boccherini** (Bobby McFerrin, vocals/ The Saint Paul Chamber Orchestra)
- Sprecherin Dann kommt der nächste Teil des Workshops: die angenehmen Düfte kombinieren. Das heißt feststellen, ob sie zueinander passen und dann in der richtigen Dosierung mischen. Tanja entscheidet sich für Galbanum, Grapefruit und ein wenig Rose. Aber sie findet ihre Mischung noch zu seifig. Julia kombiniert Moschus, Iso E Super und Maltol. Ich rühre erst Tonka und New Business zusammen, dann noch etwas Iris, Lilie, Maltol und Lavendel. Und so langsam beginnt meine Nase zu ermüden.
- O-Ton 22, 0'22  
Manasse Ja, ist die Frage, braucht man Parfum überhaupt. Da bin ich auch relativ kritisch, also Mao hat bewiesen, dass graue Kittel und sauber gewaschen auch ausreicht, also das hat es auch schon gegeben, ist noch gar nicht lange her, und Parfum ist, finde ich, so das I-Tüpfelchen, deswegen parfümiere ich mich selbst nur, wenn ich in Gesellschaft bin, also wenn ich auf irgendwelchen Tagungen spreche oder so.
- Sprecherin Und auf keinen Fall, wenn er ins Restaurant geht, sagt der Parfumeur.
- O-Ton 23, 0'14  
Manasse Meinetwegen zu einer Pizza, da möchte ich die Pizza erleben. Und nicht mein Parfum. Das empfehle ich auch vielen, die gut essen. Dass wenn sie zum Essen gehen, können sie das Parfum zum Beispiel zu Hause lassen, sonst können sie es sich sparen, irgendwie viel Geld fürs Essen auszugeben.
- O-Ton 24, 0'05  
Tanja Parfums sind für mich wie Kleidungsstücke. Das gehört für mich zum Anziehen dazu.
- O-Ton 26, 0'12  
Manasse Aber einige Dinge unparfümiert kriegen, ist echt wahnsinnig schwer. Ja, also auch wenn ich mir die Haare mache, da sind jetzt drei verschiedene Produkte drin, damit die Locken auch schön springen, ich rieche das ununterbrochen.
- Sprecherin Und damit wären wir bei einem politischen Thema angelangt: olfaktorischer Overkill. Die Geruchsforscherin Jessica Freiherr sagt: Die ganze Welt ist überparfümiert. Und das belastet nicht nur unsere Nasen, sondern auch die Umwelt. Denn die Duftstoffe bleiben in den leeren Verpackungen hängen - die ja eigentlich recycelt werden sollen.
- O-Ton 27, 0'23  
Freiherr Und es ist Wahnsinn, wie sehr diese Recyclate, vor allem im Bereich Waschmittel, wie sehr die immer noch riechen, also wir kriegen das gar nicht mehr

aufgereinigt. So dass es dann in die Kreislaufwirtschaft zurückgehen könnte. Und das ist natürlich ein großes Problem, also da gehen ganz viele Bestrebungen hin, einfach auch Grenzwerte für Parfümierung zu setzen.

Sprecherin Mir persönlich würde es gefallen, wenn es auch Grenzwerte für üble Gerüche gäbe. Zum Beispiel für Autoabgase, für Gullis neben Straßencafés oder für Tüten mit Hundekot in öffentlichen Abfall-eimern. Erst neulich ist mir aufgefallen, dass ich in der Großstadt kaum noch durchatme.

O-Ton 28, 0'21  
Freiherr

Also man kann natürlich die Luft anhalten, man kann aber auch durch den Mund einatmen und die Atmung so gestalten, dass ganz wenig Luft nach oben in die Nase verwirbelt wird.

O-Ton 29, 0'28  
Julia

Was auch so eine Situation ist, an die ich mich erinnere, ein sehr schöner Mann, der mir begegnet ist, also charmant, auch äußerlich für mich jetzt attraktiv gewesen, und hat mich dann aber angesprochen mit einem Atem und Mundgeruch, wo ich so dachte, da war das, all das, was ich vorher so gesehen hatte, was so schön war, durch diesen Mundgeruch total überlagert. (Lachen)

**Musik 4, 0'15**

**Mother Nature's Son - The Beatles ("du du du, mmh, mmh, mmh")**(CD "The Beatles: The White Album", Apple Records 0946 3 82466 2 6, LC 0299, CD 2 Track 3)

Sprecherin

Gerüche haben eine enorme Macht über uns. Auch weil sie uns im Bruchteil einer Sekunde in die Vergangenheit versetzen können. Julia denkt bei Rosenduft sofort an ihre Ballettlehrerin. Tanja erinnert sich an ihre Kindheit, wenn sie an einer Orange riecht. Als kleines Mädchen war sie ein paar Mal mit ihrer besten Freundin in Spanien, in einem Ferienhaus am Meer.

O-Ton 30, 0'29  
Tanja

Und da habe ich sehr schöne Erinnerungen dran. Also morgens, wenn die Eltern noch geschlafen haben, haben wir uns heimlich aus dem Haus gestohlen und sind zu der Orangenplantage gegangen, und haben dort Orangen geklaut (Lachen), das war sehr aufregend, und es hat immer so gleichzeitig nach Orange und Orangenblüte gerochen, und deshalb liebe ich diesen Orangenduft.

Sprecherin

Wenn Gerüche positiv besetzt sind, kann man sie sogar gezielt einsetzen - als so genannte Duftanker. Uwe Manasse erzählt von einem Projekt in einem Seniorenheim. Es ging darum, für jeden alten Menschen einen Geruch zu finden, der ihn beruhigt oder seine Stimmung aufhellt.

O-Ton 32, 0'11  
Manasse

Und da schlurfte gerade einer an dem Schwesternzimmer vorbei, also ich sagte so „Dufferinnerungen aus der Vergangenheit“, und der kam da vorbei und rief da rein: „Rumplätzchen“. Und ging weiter.

Sprecherin

Das Pflgeteam fand heraus: Der Mann hatte früher für seine Familie gebacken. Zu Ostern, Weihnachten und Geburtstagen gab es immer Rumplätzchen von Onkel Kurt.

O-Ton 33, 0'26

Manasse

Also war dessen Duftanker Dr. Oetkers Rum-Backorama. Das haben die sich dann verschafft, die Schwestern, und wenn der mal in den Seilen hing, der Onkel Kurt, dann hat der sein Backaroma zu schnuppern gekriegt, und dem ging es besser, und als das nur noch ein kreischendes Häufchen Elend war, welches sich in Demenz unterm Bett versteckt hat, dann war der tatsächlich durch diesen Duftanker, durch dieses Fläschchen für 80 Cent oder was das kostet, leichter pflegbar.

**Musik 5, 0'08**

**Lullaby for an Anxious Child - Sting (instrumental)**

(CD "If on a Winter's Night", Deutsche Grammophon 06025 270 1743 GH, LC 0173, Track 13)

O-Ton 34, 0'04

Tanja

Das ist es! (Julia: Ah!) Ich hab's! (Julia: Darf ich mal?)

Sprecherin

Tanja hat noch ein paar Tropfen Iso E Super in ihr Fläschchen gefüllt.

O-Ton 35, 1'00

Workshop

(Manasse) Jetzt ist es nicht mehr seifig? (Tanja) Nein! Jetzt ist es frisch, es hat es aufgefrischt. (Julia) Hat so eine grandezza. (Manasse) Aha, italienische Formeln. (Tanja) Das hat was Italie-nisches, und das hat jetzt ein bisschen, was mich an Portofino erinnert. Und es ist genauso, als würde man in Italien auf einem Platz in der Sonne im Café sitzen und so ein Zitronensorbet mit, oder nein, einen Limoncello trinken. (Manasse) Okay, der Limoncello zum Aufsprühen. (Tanja) Das hat wirklich was Italienisches. (Julia) Und du fährst dann in einem Cabrio mit einem Tuch im Haar und einer Sonnenbrille davon. (Tanja) Das hat was Luxuriöses. (Manasse) Schön. Guck mal, die erste Marketing-Kampagne ist schon fertig! (Tanja) Genauso ist es.

Sprecherin

Julia ist ebenfalls zufrieden mit ihrer Komposition.

O-Ton 36, 0'30

Workshop

Ha, ich finde meins so großartig. (Manasse) Lass mal schnuppern. (Julia) Das ist so meins. (Manasse) Da ist Maltol drin, oder? (Julia) Ja. Da ist aber nur ganz wenig Maltol drin. Was fällt dir denn dazu ein? (Manasse) Was mir dazu einfällt. Das ist schon eher modern, klar, da sehe ich jetzt nicht die Lederjacke im Wind, sondern eher so einen Loft, wo man auf die Stadt gucken kann, aber mit einem großen Balkon. (Julia) Ja, sehr cool. (Lachen)

**Musik 6, 0'16**

**Starnight - Iris Romen**

(CD "Vintage Gal Hour", Chet Records 4017, LC 15554, Track 8)

Sprecherin

Irgendwann stehen wir zu dritt auf der Straße, mit unseren Flakons in der Tasche und erschöpft von all den neuen Eindrücken. Meine Nase ist eindeutig überstrapaziert, und ich bin mir noch unsicher, ob ich mein selbstkomponiertes Parfum tatsächlich mag. Im Moment möchte ich am liebsten gar nichts mehr riechen. Aber ich weiß genau, dass meine Nase schon bald wieder ein Wörtchen mitreden will. Weil sie immer genau weiß, wo es langgeht und mir sehr oft hilft, eine Entscheidung zu treffen.

Zitat 2a *Es ist nicht die Vernunft oder die Intelligenz die den Menschen zum Menschen macht, sondern das Bauchgefühl, und das beginnt in der Nase.*

Sprecherin schreibt die Sozialpsychologin Bettina Pause.

*Zitat 2b Wir täten gut daran, ihm zu folgen. Die Nase meint es immer ehrlich mit uns. Wenn wir alle mehr riechen als denken würden, wären wir ziemlich sicher glücklicher. Auch die Welt insgesamt wäre vermutlich in einem besseren Zustand. Also: Immer der Nase nach! (Pause, S. 18)*

Sprecherin Wenn sie denn funktioniert. Ich jedenfalls bin froh über mein ausgeprägtes Riechvermögen - auch wenn ich mir oft wünsche, ich könnte meine Nase für eine Weile schließen, so wie meine Augen. Ich frage Tanja und Julia, wie wichtig ihnen das Riechen ist, und ob sie sich eine Welt ohne Gerüche vorstellen können.

O-Ton 37, 0'41

Tanja

Ich fände es viel langweiliger, es wäre langweilig. Und man hätte weniger Orientierungsmöglichkeiten, man könnte Gefahren zum Beispiel auch nicht einschätzen, ich glaube, es würde was an Intuition auch fehlen, also einer unbewussten Beurteilungsmöglichkeit der Welt. Und das Essen würde nur halb so gut schmecken. Und Erlebnisse, die man hätte, die ja mit Gerüchen für immer verknüpft sind, die Intensität des Erlebens überhaupt wäre eingeschränkt. Nee, wäre für mich unvorstellbar.

O-Ton 38, 0'30

Julia

Das ist ein so starker Sinn, der einen so, wie soll ich sagen, ins Leben bringen kann, in die eine wie in die andere Richtung, aber es ist ein Zeichen für mich dafür, dass ich lebe. Und was das dann für so Gefühle macht, ist einfach auch toll, ne. Dass Gerüche, Düfte so eine Kraft haben. Ne, so eine Kraft haben können, dich in die Vergangenheit zu bringen, dich zum Träumen zu bringen, das ist stark. Das ist toll.

Musik 1, 0'18

**Menuet from String Quintet No. 1 in E Major - Luigi Boccherini (Bobby McFerrin, vocals / The Saint Paul Chamber Orchestra)**

#### **Titelsprecherin:**

Gerüche - wie sich ganze Welten durch die Nase erschließen

Sie hörten eine Sendung von Stefanie Pütz

Es sprachen: Claudia Jacobacci, Lotte Schubert und Bastian Korff

Aufnahmeleitung: Annette Neupert

Redaktion: Lothar Bauerochse

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren, unter [rbb-online.de](http://rbb-online.de) oder in der ARD Audiothek.

++++

#### **Zitate**

Bettina Pause und Shirley Michaela Seul: Alles Geruchssache. Wie unsere Nase steuert, was wir wollen und wen wir lieben. Piper Verlag, München, 2020, S. 14, 18.